zufolge, ein Jahr in Deutschland zu verbleiben und während dieser Zeit an dem ersten Theil seiner Memoiren zu arbeiten; er bedarf zur Ausführung dieses Planes der deutschen Archive.

— Wie aus Wien gemeldet wird, wollte auf dem Ballfeste vom Dienstag beim Fürsten Franz Auersperg auch der Kaiser Franz Josef erscheinen. Er ließ jedoch wegen der Berliner Nachrichten über das Befinden des Kaisers Friedrich absagen; dasselbe thaten auf Wunsch des Monarchen auch sämmtliche geladenen Erzherzöge.

— Am 15. April ist, wie telegraphisch gemeldet, der Afrikareisende Anton Stecker, welcher im Dienste der Berliner afrikanischen Gesellschaft stand, in Jungbunzlau an der Lungenschwindsucht verschieden. Anton Stecker wurde am 17. Januar 1855 zu Josefsthal bei Jungbunzlau in Böhmen geboren, stand somit im 34. Lebensjahre. Er studirte in Heidelberg Naturwissenschaften und begleitete 1878 bis 1879 Gerhard Rohlfs nach der Oase Kufra, ebenso 1880 nach Abessinien. Während Rohlfs nach Europa zurückkehrte, nahm Stecker den Tsana-See kartographisch auf und kam im März 1881 nach Godjam, drang von da in die Galla-Länder ein, gerieth aber in die Gefangenschaft des Königs Menelik von Schoa. Auf Verwendung des italienischen Reisenden Antinori freigegeben, nahm er noch einige Seen in Abessinien auf und traf im Juli 1883 wieder in Massauah am Rothen Meere ein, worauf er nach Europa zurückkehrte.

— Vom Hofe Napoleon's III. erzählt man der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ folgende sensationelle Geschichte: Der General Chevillier, so wollen wir aus Rücksicht für seinen heute die Stelle eines Präfecten bekleidenden Sohn den Helden dieses Dramas nennen, commandirte zur Zeit des Staatsstreichs ein Regiment in Paris. Er gehörte zu den wenigen Officieren, welche sich weigerten, ihre ehrenhafte Hand zu einem Attentate auf die Souveränetät der Kammer und der französischen Nation zu bieten. Der Wahlspruch Louis Napoleon's: „Je sors de la légalité pour rentrer dans le droit“ — ich verlasse den gesetzlichen Boden, um zum Rechte zurückzukehren —, mit welchem der December-Mann, der das Paradoxon mit vielem Geschick handhabte, auch das delicate Gewissen des rechtschaffenen Obersten betäuben wollte, prallte an dessen Gewissenhaftigkeit wirkungslos ab, der seiner Pflicht bewußte Soldat war erst dann zu bewegen, für die Rettung der ohnmächtigen schlummernden Gesellschaft den Degen zu ziehen, als er mit Argumenten überhäuft wurde, denen laut Don Basilio Niemand widersteht. Das Gewissen nachhaltig erleichtert, die Tasche mit einer bedeutenden Summe beschwert, verließ er damals das Elysée und stellte sich mit seinem Regimente unter das Commando des Generals Saint-Arnaud, welcher gleichfalls keine klingenden Gründe hatte, um die Boulevards von allen Widerspenstigen säuberlich zu reinigen. Die baldige Ernennung zum Brigadegeneral konnte unter so bewandten Umständen nicht ausbleiben, und General Chevillier war ein oft, wenn auch nicht gern gesehener Gast in den Tuilerien. Zwischen dem Arbeitszimmer Napoleon's III. und dem Cabinete Mocquart's lag ein kleiner zweifenstriger Salon, in welchem gewöhnlich Jene warteten, die den Vorzug der großen und kleinen Entrées bei dem Staatschef genossen. Der Kaiser hatte eines Tages denselben eben durchschritten und verweilte einige Minuten bei seinem Cabinetschef, um dann in seine Gemächer zurückzukehren. Am Rückwege fand der Souverain zwei Generale vor, welche inzwischen einer nach dem andern sich eingestellt hatten. Der eine der Herren war General Chevillier. Der Kaiser wechselte einige Worte mit denselben und schickte sich an, seinen Weg zu gehen, als sich plötzlich sein Gesicht verfinsterte. „Es ist sonderbar“, sagte er mißmuthigen Tones, „bevor ich zu Mocquart eintrat, habe ich für einen Moment auf diesen Kamin hier ein Packet Banknoten im Betrage von hunderttausend Francs, hundert Stück Tausender, gelegt; dieses Packet ist verschwunden.“ General Chevillier wurde feuerroth; der andere Officier rief indignirten Tones aus: „Es war Niemand in diesem Saale außer uns beiden; Einer von uns muß sich die Summe angeeignet haben. Ich bitte, ja, ich verlange sogar, daß wir beide durchsucht werden.“ General Chevillier wurde leichenblaß. „Es ist eines französischen Generals unwürdig, sich wie ein Sträfling untersuchen zu lassen. Diese Zumuthung ist an und für sich eine Insulte, für die Sie mir Rechenschaft geben werden.“ Der Kaiser, welcher ohnehin kein großer Redner war, verließ sprachlos das Zimmer, die Thür hinter sich zuschlagend. Was weiter in dem Saale vorging, weiß kein lebender Mensch. Als Mocquart einige Minuten später eintrat, war General Chevillier verschwunden, der andere lag, den Degen in der Hand, in seinem Blute schwimmend, leblos auf dem Boden. Die hunderttausend Francs blieben verschwunden. Natürlich wurden die größten Anstrengungen gemacht, um die kleine häusliche Scene zwischen den festesten Säulen des Kaiserreichs zu vertuschen. Der in seinem Ehrenpuncte so kitzliche General erhielt eine Mission nach Japan, wo er mehrere Jahre lang verweilte, sein Gegner wurde mit allen seinem Range und seinen Verdiensten gebührenden Pompe auf Staatskosten beerdigt. Wenige Tage nach der Rückkehr des Generals aus Japan präsentirte sich bei ihm ein junger, vielleicht zwanzigjähriges Fräulein. Sie heftete schweigsam ihren tiefen, ernsten Blick auf den stets lächelnden Herrn. Dem General wurde es sonderbar zu Muthe. „Habe ich die Ehre, den General Chevillier zu sprechen?“ Der General nickte bejahend mit dem Kopfe. „Sie haben meinen Vater heimtückisch ermordet; empfangen Sie hier Ihren Lohn.“ Ein Schuß krachte; ein neues Verbrechen mußte vertuscht werden. Aug' um Auge, Zahn um Zahn.

— Das bereits gemeldete großartige Geschenk von 50 000 ℳ aus London zur Begründung des Leipziger Kinderhospitals lenkt die Blicke der lebhaften Dankbarkeit unserer Kinderfreunde mit Recht nach der Weltstadt an der Themse. London hatte bei seinen Kinderhospitälern zunächst recht unscheinbare Anfänge, wie wir aus Dr. med. Rauchfuß' Arbeit über die Kinderheilanstalten Europas erfahren. Das erste poliklinische Institut Europas war ja das im Jahre 1769 von Dr. G. Armstrong in London gegründete kleine „Dispensarium“ für kranke Kinder gewesen. Mit dem Tode seines menschenfreundlichen Gründers ging dasselbe leider wieder ein. Es dauerte lange, bis ein zweiter Versuch gemacht wurde. Dr. Davis war es, der 1816 wieder eine poliklinische Anstalt für Kinder gründete, deren Existenz nach englischem Brauche auf freiwillige Spenden angewiesen war, das „Royal Infirmary for Children“. Diese Poliklinik hatte drei Stationen in der Riesenstadt; ein kleiner Theil der Kranken wurde ambulatorisch behandelt, die Mehrzahl aber der Kinder von den Aerzten auch zu Hause besucht.

Es brauchte drei Jahrzehnte, ehe die Anstalt sich soweit vergrößert hatte, daß jährlich 5600 Kinder in Behandlung kamen. In demselben Jahrzehnt, in welchem die Kinderhospitäler in Basel, Stettin, Kopenhagen, Christiania, Liverpool, Stockholm, Manchester, Paris (Sainte-Eugénie) entstanden, trat auch in London ein größeres eigentliches Kinderhospital ins Leben: das im Jahre 1852 mit 10 Betten in einem alten Hause der Great Ormond Street errichtete erste Londoner Kinderhospital. Die Zahl der Betten wuchs in 14 Jahren bis auf 75. „Gegenwärtig ist nun auch ein Neubau eröffnet, dessen Ausstattung eine in jeder Beziehung bewundernswerthe ist“, schrieb Dr. Rauchfuß im Jahre 1877 und fügte hinzu, daß man bei diesem Spitale ferner die Einrichtung von Isolirhäusern für Masern und Scharlach in Aussicht genommen habe. Der Londoner „Times“ entnehmen wir nun die Mittheilung, daß im Februar d. J. unter Vorsitz des Lord Aberdeen eine Sitzung des Vorstandes des Hospitals stattgefunden, in welcher berichtet wurde, wie es mit dem so nöthig gewordenen Neubau stehe. Die Kosten des neuen Flügels werden 300 000 ℳ betragen. Schon 1870 hatte man einen allen Anforderungen entsprechenden größeren Bau geplant. Was man bis 1874 fertig stellte, war nur ein geringer Theil. Das erforderliche Baucapital ist erst zu zwei Dritteln aus freiwilligen Gaben (80 000 ℳ) und Spenden der Königin Victoria und anderer Mitglieder des Hofes (in Summe 120 000 ℳ) zusammengebracht. Noch fehlen 100 000 ℳ — Das Spital wird dann aber auch 98 Betten erhalten.

In den Jahren 1860—1870 traten in London ein zweites größeres und fünf kleinere Kinderhospitäler ins Leben. (Rauchfuß.)

Die ebenerwähnte Londoner Spende für das zu errichtende Leipziger Kinderhospital, „vor dem Hospitalthore“ ist gewiß mit im Hinblick auf die gerade in der Weltstadt so recht schätzbar gewordene segensreiche Thätigkeit der öffentlichen Kinderkrankenpflege gewidmet worden. Möge sie reiche Frucht tragen und immer mehr opferfreudige Herzen dem hiesigen Liebeswerke zuführen!

— Brüssel, 17. April. Ein Unfall, der am Sonntag Abend im Alhambra-Theater sich ereignete, hat die vorübergehende Einstellung der Vorstellungen in diesem Theater veranlaßt. Kurz vor halb acht Uhr, als eine große Zahl Personen draußen auf das Oeffnen der Thüre wartete, stürzte plötzlich der große, 1800 kg schwere und bereits angezündete Kronleuchter mit furchtbarem Getöse in den Parquetraum herab, wo er in Stücke brach und die Bänke zerschlug. In diesem Augenblicke befand sich glücklicherweise außer einer Schließerin, die mit Anheftung der Etiquetten an die vermietheten Plätze beschäftigt war, Niemand unten im Theater. Der flammenbesäete Leuchter fiel nur einen Meter weit von ihr nieder, doch kam sie mit dem Schrecken davon. Der Unfall war dadurch herbeigeführt worden, daß das Stahldrahtseil, mittelst dessen der Kronleuchter behufs Anzünden der Flammen herabgelassen wird, in Folge plötzlichen Bruches der Hemmung, die das Seil über dem Plafond auf einem Wellbaum festhält, sich in dem Augenblicke abrollte, als die Arbeiter den angezündeten Leuchter wieder emporhißten. Die Vorstellung des Abends („Les dragons de la reine“) mußte unterbleiben. Der Director des Theaters, Herr Oppenheim, ließ die Siegel an dasselbe anlegen und strengte ein gerichtliches Verfahren an behufs Vornahme einer Enquête durch Sachverständige und Feststellung der materiellen Verantwortlichkeit für den entstandenen Schaden. Das Gericht entschied heute bereits über die Enquête. Gleichzeitig haben aber auch die Eigenthümer eine Entschädigungsklage sowohl gegen den Theaterdirector, als gegen die Baumeister, die das Theater gebaut haben, in derselben Sache angestrengt.

— Aus Lissabon, 14. April, wird geschrieben: Die Kunde der über weite Strecken unseres Vaterlandes jäh hereingebrochenen Verheerung durch Ueberschwemmungen hat auch in den Herzen unserer hiesigen Landsleute das Bedürfniß rege gemacht, ihrer allzeit lebendigen vaterländischen Gesinnung nach besten Kräften durch nachstehenden Aufruf Ausdruck zu geben:

„Angesichts des unendlichen Elends, welches Ueberschwemmungen in vielen Provinzen Deutschlands angerichtet haben, wenden sich die Unterzeichneten an ihre hier anwesenden Landsleute insbesondere, sowie an alle Freunde der Nothleidenden mit der herzlichen Bitte, es möge ein Jeder, soviel in seinen Kräften und seinem guten Willen steht, zur Linderung der Noth jener Unglücklichen beisteuern.

Es handelt sich um Tausende von Familien, welche von allem Nothwendigsten entblößt und um Haus und Heim gebracht sind.

Lassen Sie vor Allem uns Deutsche bei der ersten Veranlassung, die sich seit dem unersetzlichen Verlust unseres geliebten Kaisers bietet, unser Mitgefühl, unsere Opferfreudigkeit, unsere Pflicht der deutschen Heimath gegenüber zu bethätigen, nicht zurückbleiben.

Je freudiger, je voller wir geben, desto höher ehren wir das Andenken Dessen, dem wir es verdanken, heute stolz auf unsere Stellung im Auslande und auf unsere innige Zusammengehörigkeit mit der Heimath sein zu können.

(gez.) Wimmer. Dachshardt. Merck.“

(Folgt die Liste der Beiträge.)

Die Sammlungen haben den Betrag von 1 062 750 Reis oder 4763,55 ℳ ergeben; ein Resultat, das man, in Berücksichtigung der Verhältnisse der deutschen Colonie, als ein erhebliches und jedenfalls höchst erfreuliches bezeichnen darf.

— Neues aus Afrika theilt man der „Weser-Zeitung“ aus Brüssel unterm 17. April mit:

Jede neue Congopost liefert den Beweis, daß die Eingeborenen Afrikas an den verschiedensten Puncten des Congogebietes eine feindselige Stimmung gegen die Weißen hegen. Vor vier Wochen brachte der Telegraph die Kunde, daß es dem belgischen Capitain Van Gèle gelungen sei, ein viel umstrittenes geographisches Problem zu lösen, die Identität der Ströme Uelle und Ubangi festzustellen und den Strom bis zum 22. Breitengrade zu erforschen. Es blieb unklar, weshalb Van Gèle diese Erforschung nicht weiter fortgeführt hat. Jetzt eingetroffene Privatmittheilungen lösen dieses Räthsel. Die Eingeborenen duldeten nicht sein weiteres Vordringen. Die dortige Bevölkerung ist sehr dicht, kriegerisch und den Weißen feindlich. Der Stamm der Yacomas griff sogar die Expedition an; es kam zum heftigen Kampfe und um seine Begleitung — den Lieutenant Le Marinel und 19 Soldaten — zu retten, mußte Van Gèle schleunigst den Rückzug antreten. Das durchzogene Gebiet ist an Elfenbein und anderen afrikanischen Producten reich, die Bevölkerung hat eine schöne Gestalt; an einzelnen Orten haben die Weiber so lange Haare, daß dieselben bis zur Erde hängen, und um nicht darauf zu treten, schlingen die Weiber solche um die Arme. Die Erforschungsreise dauerte 135 Tage und Van Gèle erreichte glücklich wieder Leopoldville. Gestern früh sind wieder drei Officiere, zwei Unterofficiere und drei Civilbeamte im Dienste des Congostaates von Antwerpen aus nach Boma abgegangen. — Am 3. Februar d. J., Abends 6½ Uhr, wurde zum ersten Male am Congo ein Meteor beobachtet. Dasselbe hatte eine blaßgelbe Farbe, zog vom Westen nach Osten und verschwand, nachdem es 8 Secunden sichtbar gewesen, zwischen der Kassiopeja und den Plejaden. Bevor es verschwand, theilte es sich, ohne die Farbe zu verändern, zwei Male; es hatte einen Bogen von 10 Grad durchzogen. — Eine neue afrikanische Gesellschaft, welche große Maniokculturen in Afrika anlegen und Maniok exportiren will, hat sich in Paris gebildet. Maniok ist ein afrikanisches Product, ein aus dem Kassava-Strauche herrührendes Mehl. Diese Culturen werden in Benguela angelegt. Der Director und der Magazinchef dieser neuen Gesellschaft, Herren Denahan und Soeber, sind gestern von Antwerpen aus nach Benguela abgegangen und führten 150 Tonnen Material für diese Culturen mit sich.

Mittheilungen über Obst- und Gartenbau.

* Eine fast nur in Fachkreisen bekannte, aber daselbst wegen ihrer vielseitigen Vorzüge hochgeschätzte Erdbeersorte ist die „Monatserdbeere ohne Ranken“. Ihre Eigenschaft, keine Ranken zu bilden, läßt diese Sorte zu den verschiedensten Zwecken in den Gärten verwenden und macht sie besonders werthvoll zur Einfassung von Beeten, Rabatten, Rosengruppen u. dgl. Es ist die einzige Einfassungspflanze, welche neben der Schönheit ihres Aussehens durch den ununterbrochenen Fruchtertrag auch einen Nutzen liefert. Diese Erdbeersorte ist gekannt, die bisher moderne, aber höchst steife Einfassung von Buxbaum, welcher insbesondere in Gärten innerhalb größerer Städte selten zu einer regelmäßigen Entwickelung gelangt und im weiten Umkreise das Gartenland zum Nachtheil anderer Pflanzen aussaugt, gänzlich zu verdrängen. Die Monatserdbeere ohne Ranken besitzt zierliche, hellgrüne Blätter wie unsere Walderdbeere; die Pflanze selbst baut sich mehr kugelförmig und erheben sich die traubenständigen, weißen Blüthen an ihren Stengeln bis über die Laubblätter, so daß die Pflanze schon zu ihrer Blüthezeit, welche sehr früh beginnt, einen reizenden Anblick gewährt; effectvoller aber gestaltet sich dieser Anblick, wenn die zahlreichen Früchte, welche etwas größer als die unserer Walderdbeere und von einem feinen Aroma sind, zu färben beginnen. Das schöne Roth der an den aufrechtstehenden Stengeln hängenden Früchte bildet einen herrlichen Contrast mit den bis spät in den Herbst hervorkommenden weißen Blüthen und dem Untergrunde der grünen Laubblätter. — Die Fruchtbildung währt ununterbrochen und wird erst durch die eintretenden Herbstfröste gestört. — Die Pflanze selbst ist ausdauernd und völlig winterhart, bedarf mithin keinerlei Bedeckung im Winter. — Der Fruchtertrag einer einzelnen Pflanze ist vom Sommer bis Herbst ein ziemlich hoher; die Früchte werden wie die Walderdbeeren für Bowlen, zur Erdbeerkaltschale oder als Dessertfrucht im frischen Zustande verwendet. Außer der rothen giebt es auch eine weißfrüchtige Sorte, welche ein noch etwas feineres Aroma als erstere besitzt; beide Sorten gedeihen mit jedem Gartenboden vorlieb, nur muß Licht und Luft, wie für jede Pflanze, vorhanden sein. — Die geeignetste Pflanzzeit ist das Frühjahr (April bis Ende Mai) und liefern Pflanzen, zu dieser Zeit gepflanzt, im selben Jahre noch reichlich Früchte. — Die Pflanzweite beträgt 15—20 cm für Einfassungen; für Beete gebe man den einzelnen Pflanzen 25—30 cm Abstand von einander. Die einzige Arbeit, welche man mit solchen Erdbeereinfassungen oder -beeten hat, ist nur das Reinhalten vom Unkraut und Auflockern des Bodens im Frühjahre, da das lästige Entfernen der Ranken gänzlich wegfällt. — Ein Hauptaugenmerk bei Anpflanzungen ist darauf zu richten, daß man wirklich die echte Sorte „ohne Ranken“ erhält. — Da sich diese Sorte leichter durch Samen als durch Stecklinge vermehrt, so kommen vielfach Sämlinge in den Handel, welche aber in die Urform zurückgehen und meist Ranken bilden, auch vielfach kleinere und werthlosere Früchte bringen. — Diesem Umstand mag es zuzuschreiben sein, daß die echte Sorte bis jetzt noch nicht so verbreitet ist, als es ihr Werth verdient. Die Samenhandlungen von Edmund Sauer, Petersstraße, Hohmann's Hof, und Otto Mann, Thomaskirchhof, sowie auch größere auswärtige Firmen, haben die echte Sorte seit längerer Zeit schon im Handel und leisten für die Reinheit der Sorte Garantie. — Allen Gartenbesitzern, welchen an einer schönen und ertragbringenden Einfassungspflanze oder an den ganzen Sommer ertragenden Erdbeerbeeten gelegen ist, kann diese Monatserdbeere ohne Ranken warm empfohlen werden. O. M.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* Leipzig, 19. April. Mit der veränderten Gestaltung der Promenaden-Anlagen hinter dem Museum ist bekanntlich eine Verlegung der dort früher aufgestellten Verkaufsstände eingetreten und unter Anderem hat auch die wohlbekannte alte Firma Spirito Tanzlarzio aus Mailand, welche eine sehr lange Reihe von Jahren an den Hauptstraßen mit ihren Kaltbackereien den Platz an jenem Promenadentheil — gegenüber dem Ausgange der Schulstraße — einnahm, weichen müssen und ist jetzt nach dem Augustusplatze übergesiedelt; der große und glänzende Verkaufsstand ist in der unmittelbaren Nähe der Abgangsstation für die Wagen der Reudnitzer Pferdebahnlinie gelegen und bildet die Ecke der 13. Budenreihe, ist daher bequem aufzufinden. Die hervorragendsten Neuheiten, welche im Gebiete der Schmuckwaaren-Industrie in den Verkehr gebracht werden, sind hier anzutreffen, und es bedarf wohl keiner Aufzählung der zahlreichen Abtheilungen, welche das Auge des Beschauers, vorzugsweise der Damen, fesseln. Der imposante Gesammteindruck dieser Kostbarkeiten wird aber noch vortheilhaft gehoben durch die neuen wundervollen Gemälde, welche diesmal vorzugsweise Ansichten von Landschaften und Bauwerken Italiens, darunter auch San Remo mit der Villa Zirio, darstellen.

* Die alte, seit Jahrzehnten bestehende und auch noch außen hin wohlbekannte Mann'sche Gosenstube (Brühlstraße 43) bewährt auch unter dem jetzigen Wirth, Herrn Kassell, ihre alte Anziehungskraft auf die Gosenfreunde, da derselbe die Bewirthschaftung ganz im Mann'schen Sinne fortführt und auch wie vor den Gästen eine treffliche und echte Döllnitzer Gose — nicht, wie geflissentlich zu verbreiten gesucht wird, ein derartiges Product aus einer anderen Brauerei — vorsetzt und überdies auf eine gute Küche hält, so daß die Einkehr im „Blauen Hecht“ nur empfohlen werden darf.

† Dresden, 19. April. Se. Majestät der König hat dem Fräulein Mathilde von Trützschler zu Dorfstadt den Sidonienorden, sowie dem Briefträger Karl Friedrich August Kühn in Leipzig das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Telegraphische Depeschen.

* Berlin, 18. April. Das Kreuzergeschwader, bestehend aus S. M. Schiffen „Bismarck“ (Flaggschiff), „Carola“ und „Sophie“, Geschwaderchef Capitain zur See und Commodore Heusner, ist am 18. April c. in Yokohama eingetroffen und beabsichtigt am 8. Mai wieder in See zu gehen. — S. M. Aviso „Loreley“, Commandant Capitain-Lieutenant Freiherr v. Lyncker, ist am 17. April c. im Piräus eingetroffen und beabsichtigt am 21. dess. Mts. wieder in See zu gehen.

* München, 18. April. Die Kammer der Abgeordneten hat den Militairetat pro 1888/89 einstimmig angenommen.

* München, 19. April. Die Kammer der Abgeordneten nahm mit Stimmenmehrheit den Antrag auf Ungiltigkeitserklärung der Wahl Evora's (Demokrat) in Fürth an.

* Wien, 18. April (Abgeordnetenhaus). In der Debatte über den Budget constatirte der Finanzminister, daß sich die Lage der Staatsfinanzen nicht unbedeutend gebessert habe und daß die häufigen Klagen über den wirthschaftlichen Niedergang nicht gerechtfertigt seien. Der Minister wies auf die Steigerung der selbstständigen Gewerbebetriebe, auf die Vermehrung der Postsparcassen-Einlagen und des inländischen Bierconsums, sowie der Betriebseinnahmen der Eisenbahnen hin und erklärte schließlich, da die Regierung in der Majorität des Hauses auf der Bahn der Mäßigung und bei Lösung so großer und wichtiger Staatsaufgaben immer noch Unterstützung gefunden habe und auch ferner zu finden hoffe, so habe sie keinen Grund, von der bisher eingeschlagenen Bahn abzuweichen, vielmehr beabsichtige sie im Vertrauen auf diese Unterstützung, mit aller Achtung für die Gegner, aber mit aller Beharrlichkeit auf derselben fortzufahren. (Beifall.)

* Wien, 18. April. (Abgeordnetenhaus.) Auf die politische Seite der Auslassungen mehrerer Redner eingehend, erklärte der Finanzminister, er seinerseits würde freudig für ein Beamtenministerium eintreten, aber nach den verschiedenen Anschauungen der einzelnen Parteien glaube er nicht, daß ein Beamtenministerium, welches nur die laufenden Angelegenheiten erledige, eine günstige Aufnahme fände. Gegenüber der Bemerkung, jede slawische Politik müsse eine osteuropäische sein, erklärte der Minister, er sei kein Deutscher, aber seine engeren Landsleute würden ihm bezeugen, daß Niemand unter ihnen für eine andere als die westeuropäische, abendländische Civilisation und Politik sei. Der Minister bestritt, daß die Regierung ohne die Deutschen regiere, denn die Majorität der Minister sei deutsch und in Majorität befänden sich die Herren, welche Deutsche seien. Ein Liberaler könne nicht zu dem Conservativen sagen: „Du bist nicht deutsch, weil du ein Conservativer bist“. Die Regierung wolle Niemand bedrängen, sie regiere gegen Niemand, sondern in dem Sinne wie dieser Staat es erheische. In Betreff der äußeren Politik dauere die gegenwärtig maßgebende Richtung schon neun Jahre, die auswärtige Bedeutung der Monarchie befestige sich, und in dem Bündnisse, in welchem Oesterreich-Ungarn ein gleichwerthiges und gleichberechtigtes Mitglied sei, befinde sich die Monarchie wohl. Der Minister verwies auf die Erklärung des Führers der böhmischen Nation, daß Böhmen nur in Oesterreich sein Heil finde, daß das Interesse Böhmens mit dem österreichischen identisch sei. Wo anders sollten die nicht deutschen Völker der Monarchie den Schutz ihrer Sprache, ihrer Individualität und Religion finden als in Oesterreich? „Diesem Oesterreich müssen wir treu bleiben, fest aushaltend Alle ohne Unterschied der politischen Richtung.“ Extreme Richtungen, von welcher Seite immer, könne keine österreichische Regierung berücksichtigen. Auf Mäßigung und gegenseitiger Achtung beruhe die Existenz dieses Staates.

* Wien, 19. April. In allen Kreisen der Bevölkerung verfolgt man mit schmerzlicher Spannung die Berichte über das Befinden Sr. Majestät des Kaisers Friedrich. — Die Erzherzogin Maria Theresia und zahlreiche hervorragende Mitglieder der Aristokratie ließen bei der deutschen Botschaft Erkundigungen einholen; der Erzherzog Albrecht erkundigte sich telegraphisch von Arco aus.

* Bern, 18. April. Der Bundesrath hat dem Oberst Frey, Gesandten der Schweiz in Washington, die nachgesuchte Entlassung ertheilt. Zu seinem Nachfolger ist Dr. jur. von Claparède, Legationsrath der schweizerischen Gesandtschaft in Berlin, bestimmt.

* Paris, 19. April. Die boulangistischen Blätter fordern ihre Gesinnungsgenossen auf, sich heute jeder Kundgebungen zu enthalten. Es heißt, Boulanger werde sich, um Kundgebungen zu vermeiden, heute durch die Rue Bourgogne in die Kammer begeben und nicht über den Concordien-Platz. — Graf Dillon gab gestern in Neuilly ein großes Diner zu Ehren Boulanger's.

* London, 19. April. In einer gestern zu Croydon gehaltenen Rede gedachte Goschen in theilnehmender Weise der Krankheit des Kaisers Friedrich. England stehe im Geiste am Lager des heldenmüthigen, leidenden Monarchen; sein Herz schlage im Einklange mit dem Kummer jedes deutschen Herzens.

* Rom, 18. April. (Deputirtenkammer.) Bonghi erklärte, er halte es für nothwendig, seine Interpellation in Betreff der afrikanischen Politik anstatt am 20. April erst nach der Vorlegung des Grünbuchs über die afrikanische Expedition zu begründen. Ministerpräsident Crispi stellt das Grünbuch für Dienstag in Aussicht, der Tag der Verhandlung über die Interpellation werde daher erst in der nächsten Woche festgestellt sein. Toscanelli interpellirte Crispi über dessen Gespräch mit dem Correspondenten des „Figaro“. Crispi beantragt 6monatliche Verschiebung der Interpellation, wonach Toscanelli dieselbe zurückzog.

* Brüssel, 18. April. Die Repräsentantenkammer genehmigte die Convention vom 16. November 1887 zur Unterdrückung des Branntweinhandels auf der Nordsee.

* Belgrad, 18. April. In der Skupschtina kündigte der Finanzminister eine Vorlage wegen Auflösung des Vertrages mit der Tabakmonopol-Gesellschaft an.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

* Posen, 19. April. Die Staatsanwaltschaft macht bekannt, daß in Folge des kaiserlichen Amnestieerlasses der hinter dem Erzbischof Ledochowski von dem hiesigen Kreisgericht ergangene Steckbrief zurückgenommen wird.

* Wien, 19. April. Wie die „Politische Correspondenz“ erfährt, wird sich das unter Commando des Viceadmirals Manfroni gebildete Uebungsescadre, bestehend aus fünf Casemattschiffen und drei Torpedobooten, anläßlich der Eröffnung der Weltausstellung nach Barcelona begeben, woselbst wahrscheinlich auch ein italienisches und ein englisches Geschwader eintreffen werden. Das Escadre beabsichtigt sodann in mehreren italienischen Mittelmeerhäfen anzulaufen. Die Nachrichten italienischer Blätter über eine anderweitige Verwendung des Escadre sind vollkommen unbegründet.

* Paris, 19. April. In den Wandelgängen der Kammer herrscht lebhafte Bewegung. Alle Gruppen waren vor der Sitzung versammelt. Die äußerste Linke verwarf alle plebiscitairen Ideen, welche der Ausschuß der Boulangisten aussprach. Die Union der Linken beschloß, die Initiative zu einer Interpellation nicht zu ergreifen. Die radicale Linke möchte sich mit dem Cabinet wegen Ernennung einer Commission für die Verfassungsrevision verständigen. Die Union der Rechten wünscht die Ernennung einer Commission in der nächsten Sitzung. Es heißt, Boulanger würde erst um 4 Uhr in der Kammer erscheinen. Zahlreiche Gruppen halten die Kammereingänge besetzt. Alle zur Kammer führenden Straßen sind polizeilich gesperrt.

* Paris, 19. April. Boulanger, Laguerre, Lehérissé und Deroulède verließen im offenen Wagen um 2 Uhr das Louvrehotel und betraten um 3 Uhr die Kammer, unterwegs mit den Rufen: „Es lebe Boulanger!“ begrüßt. Die Kammersitzung war bereits eröffnet, als Floquet erklärte, bevor die Tagesordnung festgestellt werde, seien einige Erörterungen zwischen der Kammer und der Regierung nothwendig. Die Lage sei nicht so gefahrvoll, wie man sage; immerhin sei sie ziemlich ernst. Die Regierung wolle wissen, ob in der Kammer eine Majorität vorhanden, die bereit sei, dem Cabinet ein Vertrauensvotum zu geben. Das Cabinet wolle das Vertrauen der Kammer haben und die republikanischen Institutionen gegen Diejenigen vertheidigen, welche sich mit der monarchischen Fahne decken oder der Nation ein plebiscitaires Räthsel aufgeben. Jumel (Linke) will über die allgemeine Politik interpelliren. Floquet acceptirt die sofortige Berathung.

* Paris, 19. April. Die Kammer nahm mit 379 gegen 177 Stimmen folgenden Antrag an: Die Kammer hegt das Vertrauen zur Regierung, daß sie verstehen werde, den republikanischen Institutionen energisch Achtung zu verschaffen und die vom Lande verlangte Politik des Fortschrittes, der Reformen und der Freiheit zur Geltung zu bringen. Der Antrag Wickersheimer, eine Commission für die Revision der Verfassung am Sonnabend zu ernennen, wurde mit 340 gegen 215 Stimmen angenommen.

* Paris, 19. April. Die Kammer vertagte sich bis Sonnabend. Boulanger kehrte nach dem Louvrehotel in offenem Wagen zurück, von etwa 5000 bis 6000 Hochrufenden begrüßt.

* London, 19. April. (Unterhaus.) Der erste Schatzlord, Smith, gab dem tiefsten Bedauern über das Leiden des deutschen Kaisers Ausdruck, welches nicht bloß den deutschen Volke, sondern auch allen alliirten Freunden Deutschlands die lebhaftesten Besorgnisse einflöße.

Meteorologische Beobachtungen

auf der Sternwarte in Leipzig. Höhe: 119 Meter über dem Meer.

Zeit der Beobachtung.	Barom. red. auf 0° Millim.	Thermometer. Cels.-Gr.	Relative Feuchtigk. %	Windrichtung u. Stärke.	Himmels-Ansicht.
18. April Ab. 8 U.	749,8	+ 11,8	64	SW 1	wolkig
19. „ Mrg. 8 „	748,0	+ 9,0	81	SSO 1	trübe
Nchm. 2 „	746,1	+ 14,2	67	SO 1	bewölkt

Maximum der Temperatur = + 18,1°. Minimum = + 5,6°.

Höhe der Niederschläge = 0,6 mm.

Wetterbericht

des K. S. Meteorologischen Institutes vom 19. April 8 Uhr Morgens

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Bodö	755	ONO schwach	wolkig	0
Haparanda	758	N leicht	bedeckt	— 6
Skudesnäs	752	SSO leicht	bedeckt	+ 4
Stockholm	755	S leicht	Nebel	+ 4
Kopenhagen	756	SSW leicht	Nebel	+ 6
Memel	760	S leicht	bedeckt	+ 7
Swinemünde	757	SSW schwach	heiter	+ 11
Skagen	753	WSW schwach	bedeckt	+ 4
Sylt	753	SW mässig	halb bedeckt	+ 7
Hamburg	756	SSW leicht	wolkig	+ 12
Helder	754	SW leicht	Nebel	+ 6
Cherbourg	754	SW mässig	bedeckt	+ 8
Brest	—	—	—	—
Münster	756	S leicht	bedeckt	+ 9
Berlin	759	SSW leicht	heiter	+ 11
Kaiserslautern	756	still	bedeckt	+ 10
Bamberg	758	SSO leicht	halb bedeckt	+ 10
Altkirch	759	still	bedeckt	+ 9
München	759	SO schwach	bedeckt	+ 9
Chemnitz	760	still	bedeckt	+ 7
Wien	760	W leicht	heiter	+ 11
Prag	760	S leicht	heiter	+ 7
Krakau	761	NO leicht	heiter	+ 3
Lemberg	762	SSO leicht	wolkenlos	+ 3
Petersburg	762	SO leicht	bedeckt	+ 2
Hermannstadt	761	SO schwach	heiter	+ 5
Triest	760	still	halb bedeckt	+ 15
Clermont	—	—	—	—
Cork	751	NW stark	halb bedeckt	+ 10
Aberdeen	749	NNW leicht	wolkig	+ 8

Uebersicht der Witterung.

Bei mässiger, südwestlicher bis westlicher Luftströmung trat nach der starken Wolkenbildung, welche Dienstag Nachmittag Westsachsen durchzogen und vereinzelt, z. B. in Wechselburg auch zu elektrischen Entladungen geführt hatte, trübes, leicht regnerisches Wetter ein. Die Niederschläge hörten Mittwoch früh auf, doch blieb bis gegen Mittag der Himmel meist bewölkt und erst Nachmittag traten längere Aufklarungsperioden ein. Die Temperatur stand auch Mittwoch noch erheblich über den Normalwerthen und bewegte sich im Mittel zwischen 8° im Gebirge und 14° in Dresden. — Dem über England stehenden Minimum eilen kleinere Wirbel voraus, welche wie am Vormittag des 19. April in Mitteldeutschland vorübergehend trübes und regnerisches Wetter bedingen. Mit der Annäherung des Minimums selbst wird anhaltendere Trübung mit häufigeren Regenfällen, aber wenig veränderter Temperatur eintreten.

Aus dem Witterungsbericht

von der Seewarte zu Hamburg am 18. April 1888, Morgens 8 Uhr.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Mullaghmore	747	SSW mässig	wolkig	+ [illegible]
Christiansund	756	ONO schwach	halb bedeckt	+ 4
Moskau	761	N leiser Zug	wolkenlos	+ [illegible]
Neufahrwasser	761	S leiser Zug	bedeckt*)	+ [illegible]
Karlsruhe	762	SW leicht	wolkig	+ 11
Wiesbaden	761	SW leicht	halb bedeckt	+ [illegible]
Breslau	761	SO schwach	wolkenlos	+ [illegible]
Nizza	—	—	—	—

*) Reif.

Verantwortlicher Redacteur Heinrich Mühe in Leipzig. Für den ... Theil ... Dr. Oscar Paul in Leipzig.